

Abonnements-Breise:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.  
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.  
Redaktion:

Biazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon Nr. 63.  
Administration in der  
Buchdruckerei ebenerdig  
Telephon Nr. 58.

# Wolauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr  
früh, nach Sonn- und  
Feiertagen 11 Uhr vorm.  
Abonnements und An-  
kündigungen (Inserate)  
nimmt die Verlagsbuch-  
druckerei Jof. Krmpotic,  
Biazza Carli entgegen.  
Inserate  
werden mit 10 h für die  
6mal gespaltene Petitzeile,  
Reklamenotizen im redak-  
tionellen Teile mit 50 h  
für die Garnondzeile  
berechnet.  
Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind im  
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Wolau, Samstag, 3. November 1906.

= Nr. 378. =

## Die Hauptbestimmungen des Wahlgesetzentwurfes.

Raum hat der Wahlreformauschuß seine Arbeiten beendigt und schon liegt auch der vom Referenten Doktor L ö c k e r verfaßte Bericht vor. Der Bericht beginnt mit einem Rückblick auf die Zeitverhältnisse, unter denen das österreichische Parlament entstanden ist. Als die Februar-Verfassung vom Jahre 1861 erlassen wurde, hatte außer Frankreich noch kein großer europäischer Staat sich für das allgemeine Stimmrecht entschieden. Deshalb wurde in Oesterreich sowie in den anderen deutschen Bundesstaaten das Prinzip der Interessenvertretung zur Grundlage des Repräsentativsystems gewählt. Die den Landtagen übertragene Wahl der Abgeordneten für den Reichsrat drückte dem Reichsratswahlrecht den Stempel der „historischen Interessenvertretung“ auf. Der Bericht spricht nun davon, wie im Laufe der folgenden Jahrzehnte dieses Prinzip immer mehr durchlöchert wurde: zunächst durch die Einführung der direkten Reichsratswahlen im Jahre 1873, dann durch die Herabsetzung des Zensus auf fünf Gulden im Jahre 1882 und auf acht Kronen im Jahre 1896, weiters durch die Einführung der fünften Kurie, die ja bereits in Oesterreich ein allgemeines, wenn auch nicht gleiches Wahlrecht schuf. „Von einer wirklichen Vertretung jener Interessen, für welche die Wählerklassen ins Leben gerufen wurden,“ sagt der Bericht, „verraten die parlamentarischen Verhandlungen der letzten Jahre keinerlei Spur mehr. Trotzdem wäre es vielleicht denkbar gewesen, dieses System noch eine Zeitlang zu erhalten, hätten nicht gewisse Ereignisse außerhalb der Grenzen des Staates auch bei uns auf das öffentliche Bewußtsein mächtig eingewirkt und eine Entwicklung, die früher oder später nicht ausbleiben konnte, beschleunigt und zur Reife gebracht.“

In Mähren werden 19 deutsche und 30 tschechische Wahlbezirke gebildet. In Galizien würden mit Rücksicht auf das für dieses Land in Aussicht genommene Wahlsystem bei 78 Wahlen die polnischen Wahlberechtigten sich in der Mehrheit befinden. Es würden sich somit 233 deutsche, 107 tschechische, 82 polnische, 33 ruthenische, 24 slovenische, 13 serbokroatische, 19 italienische und 5 rumänische Mandate ergeben. Vergleicht man die Bevölkerungszahl der einzelnen Nationalitäten mit der auf sie entfallenden Mandatsziffer,

so kommt man zu folgendem Ergebnis: bei den Italienern entfällt ein Mandat auf 38.000 Einwohner, bei den Deutschen auf 40.000, bei den Rumänen auf 46.000, bei den Slovenen auf 50.000, bei den Polen auf 52.000, bei den Kroaten auf 54.700, bei den Tschechen auf 55.000 und bei den Ruthenen auf 102.000 Einwohner. Bezüglich der Frage der Sitzhaftigkeit akzeptierte der Ausschuß die einjährige Sitzhaftigkeit. Was den vom Ausschusse beschlossenen Autonomieantrag betrifft, bemerkt der Bericht, daß dieser Antrag lediglich den Zweck verfolgte, den Zweifeln hinsichtlich der Abgrenzung des Wirkungsbereiches des Reichsrates und der Landtage zu begegnen. Die Frage der gesetzlichen Sicherstellung der Delegationsmandate für die jüdenländischen Deutschen wird in dem Berichte nur gestreift und die Ablehnung des in dieser Richtung von den Deutschen gestellten Antrages konstatiert. Was die Abänderungen des Gesetzes über die Reichsratswahlordnung anlangt, wurde vor allem die grundsätzliche Verfügung getroffen, daß jede Ortsgemeinde Wahlort sein soll. Nur bezüglich Galiziens wurde die Ausnahme statuiert, das Ortsgemeinden, welche weniger als 15.000 Einwohner zählen, zu Gruppenwahlorten vereinigt werden. Hinsichtlich der Frage der Wahlpflicht kommt der Referent zu dem Ergebnis, daß die Einführung der Wahlpflicht das Wahlrecht im wesentlichen unberührt läßt und sich weniger als ein Zwang zur Wahl, denn als eine Verpflichtung des Wählers darstellt, einer im öffentlichen Interesse durchzuführen Aktion persönlich beizuwohnen. Der Ausschuß war der Ansicht, daß die Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Kronländern es wünschenswert erscheinen lasse, die Wahlpflicht nicht generell für das ganze Staatsgebiet zu statuieren, sondern die Einführung derselben den Landtagen zu überlassen.

Was die Länder mit national gemischter Bevölkerung betrifft, so ergibt die beschlossene Wahlbezirkseinteilung nachstehendes Bild: Hinsichtlich der nationalen Abgrenzung der Wahlbezirke wurde der Grundzug der Regierungsvorlage, insofern derselbe darauf gerichtet war, die unvertreten bleibenden nationalen Minderheiten möglichst zu verringern, beibehalten und daher getrachtet, möglichst national einheitliche Wahlbezirke zu bilden, dort aber, wo dies nach den Besiedlungs-

\*) Die Wahlkreiseinteilung nach Ländern siehe unter Titel „Rundschau“.

verhältnissen im Lande, wie in Galizien, nicht möglich war, für eine entsprechende Vertretung der nationalen Minderheiten zu sorgen. In Mähren wurde, dem Beispiele der Landtagswahlordnung folgend, das ganze Land in nach Nationalitäten getrennte Wahlbezirke aufgeteilt. Hienach ergeben sich:

	Wahlbezirke mit überwiegend							
	deutsch	tschechisch	polnisch	ruthenisch	slovenisch	serbokroatisch	italienisch	rumänisch
Böhmen.....	55	75	—	—	—	—	—	—
Dalmatien....	—	—	—	—	—	11	—	—
Niederöster- reich.....	64	—	—	—	—	—	—	—
Oberösterreich	22	—	—	—	7	—	—	—
Steiermark..	23	—	—	—	—	—	—	—
Kärnten.....	9	—	—	—	1	—	—	—
Krain.....	1	—	—	—	11	—	—	—
Bukowina...	4	—	—	5	—	—	—	5
Schlesien....	9	2	4	—	—	—	—	—
Tirol.....	16	—	—	—	—	—	9	—
Borarlberg..	4	—	—	—	—	—	—	—
Styrien.....	—	—	—	—	1	2	3	—
Bürg.....	—	—	—	—	3	—	3	—
Triest.....	—	—	—	—	1	—	4	—

Bezüglich der Durchführung des Wahlaktes wurden vielfache Änderungen der Regierungsvorlage beschlossenen. Der Ausschuß hielt es für geboten, sicherzustellen, daß die Wahl im ganzen Reiche an einem Tage stattfindet. Um Mißbräuchen, die sich bei der Auflegung der Wählerlisten ergeben haben, zu begegnen, beschloß der Ausschuß eine Reihe von Bestimmungen, welche diesen Listen eine möglichst weitgehende Publizität verschaffen sollen. Hinsichtlich des Reklamationsverfahrens wurden dem allgemeinen Rechtsgrundlage Rechnung getragen, daß Entscheidungen, welche über Rechte und Interessen einzelner Personen absprechen, nicht getroffen werden sollen, ohne dem durch die Entscheidung Berührten Gehör zu gewähren. Hinsichtlich der Publizität des Wahlaktes wurden zwar jene Anträge, die den freien Zutritt in das Wahllokal verlangen, abgelehnt; durch die Institution der Vertrauensmänner wurde aber doch dem Wahlakt wenigstens eine partielle Öffentlichkeit gesichert. Das für Galizien eingeführte Prinzip der Verhältniswahl wird in dem Berichte nur mit wenigen Worten gestreift. Als Motiv für diese Ausnahmestimmungen werden die nationalen Siedlungsverhältnisse in Galizien angeführt, die es mit

## Feuilleton.

### Der Vater.

Von Sven Svensen.

Lina Hertholm war Maschinenschreiberin im Bureau des Fabrikanten Gullenband für monatlich siebzig Kronen. Jedes junge Mädchen könnte damit zufrieden sein; gewiß giebt es viele, die bei geringerem Einkommen noch einen Zehrpennig erübrigen. Man verlaßte sich darauf, es leben solche Mädchen, und ich wollte keinem raten, ihrer Ehre nur im geringsten nahe zu treten! Gesteht es Euch nur ruhig ein, ihr vornehmen Damen, daß solche Geschöpfe mindestens dieselbe Achtung beanspruchen dürfen, wie ihr selbst. Doch das nur nebenbei. Vorläufig wollte ich noch von Lina Hertholm sprechen, der Maschinenschreiberin. Sie war mit ihren siebzig Kronen nicht glücklich, konnte auch nichts davon beiseite legen, keine fünfzig Ore im Monat. Sie hatte einen Buben, der den Familiennamen der Mutter führte, einen begabten Kerl, der durchaus studieren wollte. „Dazu muß einer nicht nur den Kopf haben, der allein macht's nicht, mein Junge,“ sagte sie zu ihm, als er ihr seine Sehnsucht geoffenbart hatte. „Ein Student darf auch nicht in abgetragenen Kleidern einhergehen wie du, und die Nahrung, mein Junge, die Nahrung! Ein Kopf, der so viel in sich aufnehmen soll, muß genug Blut bekommen, sonst kann er nicht mit!“ Der Knabe lachte sie zwar aus, er nannte ihr Namen von Leuten, und nicht gerade die schlechtesten, die in ihrer Jugend recht schmale Bissen hatten und darum doch die Welt mit ihrem Ruhme erfüllten. Aber sie schüttelte den Kopf; denn der Professor Sötter, dessen Vorlesungen sie als ganz

junges Mädchen gehört, hatte die Behauptung aufgestellt, daß nur ein gut genährtes Gehirn dauernd gesunde Gedanken haben könne, und führte die ganze neue Literatur auf die Blutlosigkeit der betreffenden Köpfe zurück. Nachdem nun die Vorlesungen, die sie in einer besseren Zeit genossen, der einzige helle Punkt in Lina Hertholms Vergangenheit waren, hielt sie an jedem Worte, das sie sich daraus gemerkt, als an einer Offenbarung. Zu seinem Glück lebte Herr Professor Sötter nicht mehr, der Junge wäre imstande gewesen, ihn zu erwürgen! Was machte der auch seiner armen Mutter den Kummer! Nun traute er sich kaum mehr, von seinem heißen Wunsche, ein Student zu werden, vor der Mutter zu reden. Einmal aber hatten ihn die inneren Kämpfe so erregt, daß er während eines Gespräches mit der Mutter schmerzvoll ausrief: „Warum habe ich auch keinen Vater!“

Einen so bitteren Augenblick hatte Lina Hertholm nie, nie vorher erlebt. Sie gelobte sich an diesem Tage, den Wunsch des Knaben unter allen Umständen zu erfüllen und wenn sie selbst — ach, alle nur denkbaren Entbehrungen wollte sie sich auferlegen, um des Jungen Wunsch zu erfüllen! Am nächsten Tage aber, als sie an ihrer Schreibmaschine im Bureau des Fabrikanten Gullenband saß und tippte, dachte sie ruhig nach. Wenn sie sich auf trocken Brod setzte — wie lange konnte sie dann noch mitmachen, auch das Gehirn einer Schreiberin darf man nicht verhungern lassen! Also waren die Vorlesungen des Professors Sötter doch etwas wert gewesen! Dann verfiel sie auf den Gedanken, dem Vater ihres Knaben die ganze Sache in einem Briefe vorzutragen. Wohl mußte sie genau, daß sie sich längst aller Rechte an diesen Mann begeben, doch in dem Falle! Der Staatsrat Leopold wird doch noch, so viel Herz

haben, den Verneiner seines Sohnes zu unterstützen! Sie schrieb also während einer Arbeitspause auf ihrer Maschine einen Brief, herzlich, beredt und voll echter Würdigung. Darauf erfolgte das, was sie am allerwenigsten erwartet hatte — nichts, gar nichts erfolgte, nicht einmal einer jener Briefe voll Empörung, wie ihn Männer, wenn es sich um eine nach ihrer Meinung „längst abgetane Sache“ handelt, gerne schreiben. Die arme Lina Hertholm hatte sich mit einer Ablehnung getröstet, allein die offenkundige Mißachtung, die in der Ignorierung lag, schmerzte sie. Aber ihr Junge sollte doch studieren, jetzt erst recht! Als sie am Abend dieses Tages nach Hause kam, fand sie ihren Jungen an seinem kleinen Arbeitstische, den Kopf mit dem lockigen, braunen Haar auf einem aufgeschlagenen Buche liegend. Er hatte sie nicht einmal kommen gehört. Sie trat nahe an ihn heran. Da merkte sie, daß sein Körper in leisem Weinen bebte. Darüber erschraf sie heftig.

„Was hast du, Franz, warum weinst du?“ rief sie ängstlich. Zuerst wollte er lange nicht reden, dann aber sagte er, sich die Tränen aus den Augen wischend:

„Nun weiß ich, Mutter, warum ich keinen Vater habe und warum ich nicht studieren soll.“

Lina sah ihren Jungen eine Weile sprachlos an, das Blut schoß ihr plötzlich in die Wangen und sie sah zu Boden, als schäme sie sich vor ihrem großen Jungen. Als Franz die Mutter so vor sich sah, schüttelte es ihn wie im Fieber. Er trat auf sie zu, schlang die Arme um ihren Hals, und den Kopf an ihre Brust drückend, schluchzte er heftig auf. So weinten sie beide. Doch Lina gehörte nicht zu den jenen, die lange weich sein können. Sie faßte mit beiden Händen den Lockenkopf des Knaben, preßte ihre Lippen auf seine Stirn

sich bringen, daß national homogene Wahlbezirke in einem großen Teil des Landes nicht gebildet werden konnten. Um zu verhindern, daß bei Erledigung des Minoritätsmandats auch dieses Mandat von der Majorität erobert werde, wurde das Institut der Abgeordnetenerzämmer geschaffen, die in dem Falle einzuspringen haben, wenn im Laufe einer Wahlperiode ein Minoritätsmandat vakant wird. Endlich kommt der Bericht auf die Debatten zu sprechen, die sich über den Schutz der Wahlkreiseinteilung im Ausschusse entsponnen haben. Auch hier beschränkt sich das Referat auf die Mitteilung der Beschlüsse, wonach die Wahlkreiseinteilung nur bei Anwesenheit von 343 Abgeordneten abgeändert werden darf.

### Kundschau. Erzherzog Otto.

Der vorgestern verstorbene Erzherzog Otto Franz Josef wurde am 21. April 1867 zu Graz als zweiter Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig (eines Bruders des Kaisers), aus dessen zweiter Ehe mit Annunziata, Prinzessin von Bourbon-Sizilien, geboren. Er verlor seine Mutter schon im vierten Lebensjahre, sein Vater starb im Jahre 1896. Die Jugend-erziehung des Erzherzogs vollzog sich unter stark jesuitischem Einflusse. Da er Reittalent an den Tag legte, erfolgte seine Einreihung in die Kavallerietruppe, in der er als Prinz des kaiserlichen Hauses rasch emporstieg. Im Jahre 1884 war er Oberleutnant beim Uhlarenregimente Graf Trani, im Vorjahre wurde er zum Kavallerieinspektor ernannt, nachdem er schon durch Jahre die Charge eines Generals der Kavallerie bekleidet hatte. Infolge seines krankhaften Zustandes mußte er für längere Zeit dem Militärdienste entsagen und suchte an verschiedenen Orten des Auslandes Heilung. Damals hieß es, Erzherzog Otto werde kaum mehr in die Lage kommen, als aktiver General in die Armee einzutreten; er schien aber soweit seine Gesundheit wieder erlangt zu haben, daß bald nach seiner Rückkehr aus dem Süden seine Berufung auf den Posten eines Generalinspektors erfolgen konnte. Vor einigen Monaten mußte er jedoch zurücktreten, da sein altes Weiden mit aller Peftigkeit wiederkehrte. Sein Nachfolger wurde General der Kavallerie Freiherr v. Brudermann. Erzherzog Otto war seit Oktober 1886 mit der sächsischen Prinzessin Maria Josefa (geb. 1867) vermählt. Wie verlautet, war die Atemnot des Erzherzogs Otto darauf zurückzuführen, daß sich in der Canüle, die er trug, Eiter angesammelt hatte. Nach einem Gerüchte hat der Erzherzog in einem Anfälle von Atemnot durch eine unwillkürliche Handbewegung die Canüle selbst aus dem Halse entfernt. Infolgedessen trat der Erstickungstod ein. Wie wenig man über den Ernst der Sache selbst in gut unterrichteten Kreisen war, beweist eine Meldung des „Freundenblattes“, die dahin lautete, daß Erzherzog Otto die Absicht habe, zur vollständigen Erholung von seiner Krankheit in der nächsten Zeit eine längere Seereise zu unternehmen. Es verlautete, daß sich diese Seereise auf die Adria und das Mittelmeer erstrecken sollte und ein österreichisch-ungarisches Kriegsschiff in Aussicht genommen war.

### Die Wahlkreiseinteilung nach Ländern.

Nach dem Entwurfe des Barons Gautsch war ein Abgeordnetenhause in der Gesamtstärke von 455 Mitgliedern ins Auge gefaßt. Die von den einzelnen nationalen Parteien mit großem Nachdruck erhobenen Forderungen erschienen dem Ausschusse schwerwiegend genug, um eine Erhöhung dieser Ziffer auf 516 eintreten zu lassen, an welcher die einzelnen Kronländer in nachstehendem Ausmaße teilnehmen:

Böhmen	erhält anstatt	118 Mandaten	130
Galizien	" "	88	106
Niederösterreich	" "	55	64
Mähren	" "	44	49
Steiermark	" "	28	30
Tirol	" "	21	25
Oberösterreich	" "	20	22
Schlesien	" "	13	15
Bukowina	" "	11	14
Krain	" "	11	12

Salzburg	" "	6	7
Istrien	" "	5	6
Görz und Gradisca	" "	5	6

Mandate, während die nach der Regierungsvorlage den übrigen Kronländern, und zwar: Dalmatien (11), Kärnten (10), Triest mit Gebiet (5) und Vorarlberg (4) zufallende Anzahl von Mandaten unverändert blieb. Im Rahmen dieser Ziffern wurde die Einteilung der einzelnen Königreiche und Länder in Wahlbezirke vorgenommen, wobei der Ausschuss bestrebt war, den sprachlichen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen dieser Länder nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

### Die Ausgleichsverhandlungen.

Gestern begaben sich die Referenten für den Ausgleich zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Budapest, wo ein Aufenthalt bis morgen in Aussicht genommen ist. Die Mitglieder der österreichischen und ungarischen Kommission treten in die Spezialdebatte über die Ausgleichsfragen ein, bei welcher eine gründliche Besprechung erfolgen soll. Vielleicht wird es hierbei möglich sein, über die gegenseitigen Absichten größere Klarheit zu gewinnen. Bisher hat sich noch keine Basis für den künftigen Ausgleich ergeben, da die erste Lesung fast nur Differenzen zurückgelassen hat. Beide Teile eröffnen jetzt die zweite Lesung mit der Absicht, wenn möglich Berührungspunkte zu suchen, aus denen die Grundsätze für eine Ausgleichvereinbarung abgeleitet werden könnten.

### Locales und Provinziales.

**Ozeanatur.** Laut Zuschrift der k. k. Seebehörde in Triest hat der Kaiser dem Bestallungsdiplome des zum königlich-italienischen Generalkonsuls in Zara ernannten bisherigen Konsuls dortselbst, Cavaliere Mario Camiola, das Ozeanatur erteilt. Der Genannte wird infolge Erlasses des k. k. Handelsministeriums vom 17. Oktober l. J., Bl. 29.480, in dieser seiner Eigenschaft bereits anerkannt. — Laut Zuschrift der k. k. Seebehörde in Triest hat die brasilianische Gesandtschaft in Wien dem k. u. k. Ministerium des Äußeren bekannt gegeben, daß der bisherige brasilianische Honorar-Bizkonsul in Triest, Hermann Zobel, seine konsularischen Funktionen nicht mehr ausübt.

**Die italienische Universitätsfrage.** In Ausführung des Wunsches, welchen die kürzlich abgehaltene Versammlung der italienischen Studentenschaft geäußert hatte, begaben sich die Abgeordneten Dr. Conci und Dr. Bitacco zum Unterrichtsminister Dr. Marchet, um ihn um eine definitive Antwort auf das im Juli dieses Jahres dem Unterrichtsministerium überreichte Memorandum, betreffend die Anerkennung der an den reichsitalienischen Universitäten abgelegten Prüfungen in Oesterreich, zu eruchen. Der Unterrichtsminister Dr. Marchet konferierte hierauf mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck und übergab dann dem nochmals bei ihm erschienenen Abgeordneten Doktor Bitacco folgende formelle schriftliche Erklärung mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß diese Erklärung als Regierungsernennung zu betrachten sei. Die Erklärung lautet: „Es wird zunächst getrachtet, den Bedürfnissen der Hochschulstudierenden italienischer Nationalität in der Weise entgegenzukommen, daß, soweit es das Wesen der Studien an den hierländischen Universitätsfakultäten und technischen Hochschulen sowie die bezüglichen Prüfungsordnungen zulassen, die an den Universitäten und Hochschulen im Königreiche Italien betriebenen Studien und abgelegten Einzelprüfungen anerkannt werden. Es ist beabsichtigt, Vorschriften, betreffend An-

erkennung, beziehungsweise Fortsetzung und Beendigung der in Italien zurückgelegten Studien und bestandenen Prüfungen an inländischen Universitäten, demnächst zu erlassen, und es werden in diesen Vorschriften die Voraussetzungen der erwähnten Maßnahme, wie zum Beispiel der Umfang des medizinischen Kollegienbesuches, die Einholung der Äußerung der betreffenden Fakultäten und Prüfungskommissionen u. des Näheren bestimmt werden. Der leitende Ausschuss der italienischen Studenten befaßte sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit dieser vom Unterrichtsminister abgegebenen Erklärung und beschloß, von der geplanten Agitation zu Gunsten der Errichtung einer italienischen Universität bis zur demnächst stattfindenden Vollversammlung der italienischen Studentenschaft vorläufig abzusehen und ihr zu empfehlen, bis auf weiteres jeden Zusammenstoß, insbesondere auf akademischem Boden, zu vermeiden.

**Ernennung.** Der Kaiser hat den Hauptmann-auditor 1. Klasse Maximilian Neumayer der Kriegsmarine zum Majorauditor ernannt.

**Freistipendien an den Marineschulen.** An den Marineschulen sind gegenwärtig sechs Schulfondstipendien à 60 Kronen jährlich erledigt, wovon mit dem Beifügen die Verlautbarung geschieht, daß die Kompetenzgesuche etwaiger Bewerber bis längstens 15. November l. J. dem Hafenadmiralate vorgelegt werden müssen. Die näheren Bestimmungen hinsichtlich des Anpruchrechtes auf diese Stipendien enthält der Artikel V des D. B. XX — b — 1, IV. Stück, Seite 72; dieselben werden übrigens auch an dieser Stelle, u. zw. morgen, bekannt gegeben werden.

**Theater.** Mit der am 31. v. M. im Politeama Giscutti stattgefundenen Vorstellung der Operette: „Die Geisha“ eröffnete — wie bereits gemeldet — die Operngesellschaft des Herrn Karl Lombardo ein auf zwölf Tage berechnetes Gastspiel mit allgerünstigstem Erfolge. Das Ensemble verfügt über ein vortreffliches Kräftenmaterial und bietet abgerundete Vorstellungen, deren flottes Zusammenpiel wohlthuend berührt. Gleichwie die an den ersten beiden Spielabenden stattgefundenen Aufführungen der „Geisha“ von dem zahlreich anwesenden Publikum äußerst beifällig aufgenommen wurden, war auch die gestrige Aufführung von Drans Operette „La Mascotte“, wenn auch bei minder besuchtem Hause, ein Ehrenabend für die mit reichem Applaus ausgezeichneten Darsteller. Besonderen Beifall fanden Nina (Frau Calligaris) und Tonio (Herr Fagnani). — Heute abends wird abermals „Die Geisha“ gegeben.

**Weihnachtsbescherung der Südmartortsguppe Vola.** Jene bedürftigen deutschen Eltern, die um eine Unterstützung für ihre Kinder ansuchen wollen, mögen ihren Namen sowie die Adresse bis längstens 30. November d. J. dem Zahlmeister der hiesigen Südmartortsguppe, Herrn Karl Forgo, Via Sergia Nr. 21, bekannt geben, der auch Spenden für diesen Zweck entgegennimmt.

**Konzert.** Sonntag, den 4., findet im großen Saale des Hotel Belvedere wieder ein Konzert der k. u. k. Marinekapelle statt. Anfang präzis 7 Uhr abends. Ende 12 Uhr Mitternacht.

**Der Konkurs als Geschäftsunternehmen.** Wir haben schon einmal in einem längeren Artikel auf einen Geschäftszweig höchst sonderbarer Art hingewiesen, der hier in hoher Blüte steht und geeignet ist, das Ansehen der Volaer Kaufmannschaft nach außen hin schwer zu kompromittieren. Einige Industriemänner, die, um den Schein zu wahren, irgendein Geschäft betreiben, „unterstützen“ den bedrängten kleinen Geschäftsmann mit Darlehen. Der Mann vermag im Beginne seiner Tätigkeit den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, erhält Waren, die später, wenn sein Unternehmen schon länger besteht, auf Kredit gegeben werden. Ungünstige Momente werden dann von den Darlehensgebern plötzlich ausgenützt; der Kaufmann wird zur Zahlung der vorgestreckten Varmittel gedrängt, kann seinen Verpflichtungen nicht nachkommen und wird in den Konkurs hineingetrieben. Die hier wohnenden Gläubiger, die alle unter einer Decke stecken, sind natürlich die Zunächstinformierten und machen ihre Ansprüche unverzüglich geltend. Das — manchemal reiche — zum größten Teile noch nicht bezahlte Warenlager wird gepfändet, die Wucherer haben ein brillantes Geschäft gemacht, weil ihr Kartell ein Ueberbieten bei der Versteigerung durch Fremde zumeist unmöglich machte; der auswärtige Kaufmann wird auf diese Weise oft um sein ganzes Geld geprellt — allerdings nicht durch den falliten Kaufmann. So ist es zum Beispiel bei einem der letzten Konkurse vorgekommen, daß die kaum auf dem Bahnhofe eingelangte Sendung eines auswärtigen Geschäftsmannes von dem hiesigen „Konkurskomfortium“ in Beschlag genommen werden konnte. Der Lieferant wird wohl für immer das Nachsehen haben. Es ist an dieser Stelle einmal angeregt worden, diese Art Geschäftsleute einer besonderen Aufmerksamkeit zu würdigen. Die Behörde wird aber in solchen Fällen kaum etwas ausrichten können und es wird darum am besten sein, wenn diese dem Ansehen der Kaufleute so schädliche Sache von den Kaufleuten, die auf

und sagte dann: „Wer immer dir's gesagt hat, recht getan hat er nicht. Bon mir selbst hättest du's erfahren sollen, dazu war's noch Zeit. Aber nun weißt du's, so muß es mir recht sein. Ja, dein Vater ist nicht gestorben, du hast ihn nur nicht, hast ihn nie gehabt. Aber darum wirst du doch studieren, Franz, wirst!“ Braucht einer nur jung zu sein, dann jagt eine kleine Freude den größten Kummer flugs zum Teufel! Im ganzen Königreiche gab's an dem Abend gewiß keinen Glücklicheren als den Sohn der Maschinenschreiberin Lina Herkholm. Als er schon im Bette lag, rief er die Mutter noch einmal zu sich und schlug die Arme um ihren Hals. Und weil er in kindlicher Schlaueheit ihr etwas Liebes antun wollte, sagte er:

„Du bist mein schönes Mutterchen!“  
„Schmeichellap, du!“ gab sie zur Antwort, aber ihr Kuß war dann doch um einige Grade inniger als sonst.

Der Knabe schlief schon, aber Lina saß noch lange bei ihrem Buche und versuchte zu lesen. Es wollte aber nicht recht gehen. Das letzte Erlebnis mit ihrem Knaben bedrängte sie hinterher heftiger als im ersten Augenblicke. Und dann ihr Versprechen! Wie wird sie es erfüllen können? Sie dachte an den Fabrikanten Gul-lenband — vielleicht ließ ihr der die nötige Summe? Wie viel wird's denn auch sein, in zwei Jahren kann Franz selbst schon durch Korrepetitionen soviel verdienen, als er für sich braucht. Sie nahm einen Bleistift in die Hand und rechnete, immerhin eine ganze

Menge; und zurückzahlen soll sie doch auch einmal, wenn ihr Chef schon so nobel war, ihr die Summe vorzustrecken. Von ihrem geringen Lohn noch Abzüge. Freilich für den Augenblick wäre geholfen. Sie lehnte sich im Sessel zurück, die Arme über den Kopf dehnend. Dabei durchrieselte sie's so eigentümlich. Sie stand auf und schüttelte sich. Dabei fiel ihr Blick in den hohen, schmalen Spiegel in Kirschholzrahmen an der Fensterwand. Ihr Gesicht, der entblößte Hals erschienen in dem Glase scharf umleuchtet von dem rötlichen Schein der Lampe, und in den Augen lag ein seltsames Flimmern. Fast mechanisch vergrößerte sich den Ausschnitt am Halse, indem sie zwei Knöpfe ihrer Bluse öffnete. O ja, sie war noch hübsch, sie war noch nicht einmal verblüht. . . . Ihr Franz. . . . wie alt. . . zwölf Jahre, seit dem August. . . sie war ihm siebzehnten, als er zur Welt kam, also heute kaum neunundzwanzig. . . .

Eine flammende Röte bedeckte ihr Gesicht, sie sah vom Spiegel weg, dann trat sie mit schleppenden Schritten an ihr Bett, ließ sich darauf niedersinken und vergrub ihr Gesicht in das Kissen. Nein, lieber wollte sie hungern, um ihrem Kinde das Studieren zu ermöglichen. Sie preßte ihre Hände gegen die Brust. . . nein, nein! Auch an den Fabrikanten Gul-lenband wollte sie nicht mehr denken. Sie löschte die Lampe aus, und kroch, leise schauernd, ins Bett.

(Schluß folgt.)

ihren Ruf etwas halten, selbst energisch in die Hand genommen wird. Durch seine langjährige Praxis mit allen „Finessen“ seiner Kollegen vertraut gemacht, wird der reelle Geschäftsmann unschwer in der Lage sein, dort ein Vergehen nachzuweisen zu können, den Täter zu überweisen, wo selbst der gebildetste Laie, also auch der Richter nicht imstande sein wird, deutlich zu sehen. Wenn eine der Hauptquellen, die Hauptquelle vielleicht aus der all das geschilderte Uebel fließt, einer Reduktion, die leider über keine Beweise verfügt, bekannt werden kann, müssen doch auch die hiesigen Kaufleute etwas über dieses öffentliche Geheimnis wissen! Wenn die Kaufmannschaft, in ihrem eigenen Interesse vorgehend, eine Razzia veranstalten wollte, um die Gauner endlich eines ihrer Verbrechen zu überweisen, wäre bald gesunder Wandel geschaffen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Wind, der weiland im l. l. Bezirksgerichte so schweren Unfug getrieben hat, umschlägt, daß dort eine neue, gerechte Aera erblüht. Wenn sich die Voruntersuchung der ihr übertragenen Fälle gründlich annehmen wird, ist es ganz unmöglich, daß das berüchtigte Konkurskonjunktium nicht aufgelöst werden sollte. Je länger diese Zustände andauern, desto ärger wird sich der auswärtige Ruf der Kaufmannschaft gestalten. Mag sein, daß die geachteten und wohl-situierten Kaufleute die ganze Sache gleichgültig ansehen, weil ihre Firmen guten Ruf besitzen und die Folgen dieser greulichen Mißwirtschaft nicht zu fürchten brauchen. Aber vielleicht ist die Austragung dieser Angelegenheit eine Ehrensache, eine Ehrenpflicht, die zum Wohle der emporstrebenden kleinen Kollegen erfüllt werden sollte!

**Evangelische Gemeinde.** Die verehrlichen Damen der Gemeinde werden hiemit zu einer am Sonntag, den 4. d. Mts. vormittags 11 Uhr nach dem Gottesdienste stattfindenden Vorgesprechung über die Veranstaltung der diesjährigen Weihnachtsfeier ergebenst eingeladen.

**Kreisgericht Rovigno.** 1. November. (Diebstähle im l. u. l. Seeareenal.) Ernst Franzin, 29 Jahre alt, aus Pola, war bereits mehrere Jahre hindurch im Seeareenal als Spengler beschäftigt. Vor einigen Monaten ging er in das Zinndepot, um Zinn für seine Arbeiten zu beheben. Während des Zuwägens der notwendigen Menge benutzte er einen Augenblick, wo der Zuwäger Franz Bettenhofer ihm den Rücken wendete, um einen Zinnbarren im Werte von 3 Kronen sich anzueignen. Er wurde jedoch von Bettenhofer ertappt und gezwungen, den Barren herauszugeben. Am 23. d. J. arbeitete Franzin auf dem Dache eines Magazines, welches knapp an der Umfangsmauer des Areenals liegt. Durch sein Benehmen erregte er den Verdacht des Gendarmen Anton Keyländer, welcher auf das Dach stieg und den Franzin von hinten packte, als er gerade über die Areenals-mauer gebeugt lag. Neben ihm stand ein offener Sack, der zwei Kupferdrahtbündel im Werte von 141.41 Kr. enthielt. Es ist offenbar, daß Franzin das Anlangen eines Komplizen erwartete, um ihm dann den Kupferdraht über die Mauer zuzuworfen. Später konstatierte man, daß der Draht aus demselben Magazine entwendet worden war. Franzin leugnet natürlich jede diebstahlige Absicht ab und sagt, daß er auf dem Dache etliche Arbeiten zu verrichten hatte. Die Aussage des Gendarmen Keyländer überzeugte jedoch den Gerichtshof von der Schuld des Angeklagten und er wurde zu 3 Monaten schweren, verschärften Kerkers verurteilt.

(M a j e s t ä t s b e l e i d i g u n g.) Bei einer patriotischen Demonstration, die am 4. Oktober gelegentlich des Namensfestes des Kaisers in Pinguente veranstaltet wurde, soll die 18 jährige Emma Covisatti Schmähworte gegen den Kaiser geäußert haben. Da es aber nicht erwiesen werden konnte, daß jene Worte gegen die Person des Monarchen gerichtet waren, wurde sie freigesprochen. — Der nämlichen Tat angeklagt erschien auch Benjamin Buttignoni vor den Richtern. Auch er wurde freigesprochen und zwar aus den nämlichen Gründen wie die Covisatti.

**Von der ersten Galerie im Theater herabgestürzt.** Infolge eines Mißverständnisses wurde gestern gemeldet, daß der Ortsinwohner Lanza über die Brüstung der Theatergalerie herabgestürzt sei. Es sei hiemit berichtigt festzustellen, daß Lanza von einer der Eckgalerien auf die Galerie herabgestürzt ist. Der Unfall hat, wie schon gemeldet wurde, keine bösen Folgen gehabt.

**Hausnummern heraus.** Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Es scheint eine hier verbreitete Unsitte zu sein, daß die neuerbauten Häuser die längste Zeit hindurch nicht mit den vorgezeichneten Nummern versehen werden. Die Mieter, die sich z. B. etwas in ihre Wohnung schaffen lassen, die Besuch empfangen wollen, kommen oft in die größte Verlegenheit. Vielleicht werden diese Zeilen imstande sein, Wandel zu schaffen.

**Verloren und gefunden.** Auf dem Wege von der Via Sergia zum Marinekasino wurde eine oxydierte Stahluhr mit Kette, woran zwei Anhängsel angebracht waren, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, sie beim Sicherheitswachkommando abzugeben. — Auf dem Friedhofe fand gestern ein Mädchen namens Anna

Vodopivec ein Portemonnaie mit größerem Geldebetrag. Das Geldtäschchen lag auf einem Grabsteine. Eigentumsrechte mögen beim Sicherheitswachkommando geltend gemacht werden. Der redlichen Finderin gebührt selbstverständlich Anerkennung. — Die goldene Halskette mit Kreuzanhängsel, die vorgestern nächst dem „Hotel Central“ einem Burtschen seitens der Polizei abgenommen wurde, befindet sich im Sicherheitswachkommando und kann dortselbst abgeholt werden.

**Scheues Pferd.** Als gestern der Kutscher Anton Kabinic mit seinem Gespann durch die San Policarpostraße fuhr, wurde das vor den Wagen gespannte Pferd plötzlich scheu und raste in wilder Karriere davon. Während der aufregenden Fahrt stürzte der Kutscher vom Wagen und erlitt beim Falle mehrere Verletzungen. Das scheue Pferd wurde von Passanten in der Viale Policarpo eingefangen, ohne weiteres Unheil angerichtet zu haben. Anton Kabinic wurde in häusliche Pflege entlassen.

**Von einem Hunde gebissen.** Vorgestern wurde der hier wohnhafte Knabe Karl Manzin in der San Policarpostraße von einem dem Tagelöhner Johann Imesic angehörenden Hund in beide Beine gebissen. Der Hund wurde unter tierärztliche Beobachtung gestellt. Die Wunden, die der Knabe erhalten hatte, wurden antiseptisch behandelt. Gegen den Besitzer des bissigen Tieres wurde die Amtshandlung eingeleitet.

**Militärisches.**

**Personalverordnung.** Ernannt wurde zum provisorischen Maschinenbauingenieur 3. Klasse der Einjährig-Freiwillige des Matrosenkorps Ludwig Moravsek (mit dem Range vom 1. November 1906).

**Dienstbestimmung.** Zur Maschinenbaudirektion des l. u. l. Seeareenals: Provisorischer Maschinenbauingenieur 3. Klasse Ludwig Moravsek.

**Urlaube.** L. Sch. v. Rudolf Vita 14 Tage in Familienangelegenheiten (Baden) bei Fortbezug der Gehühren. 24 Tage Maschltr. Heizenberger (Mödling und Istrien). 2 Tage Freg.-Kpt. Alois Baumann (Wien) im Anschluß an seine Mission.

**Drahtnachrichten.**

**Zum Tode Erzherzogs Otto.**

Wien, 2. November. Die Leiche des Erzherzogs Otto ruhte heute vormittag noch im Sterbegemache. Im Laufe des heutigen Vormittags sind zahlreiche Beileids-Telegramme für die Erzherzogin Maria Josefa eingetroffen. Vormittag traf in der Villa eine Hofkommission ein, um das Testament zu übernehmen. Dieses wird dem Kaiser unterbreitet werden, welcher nach den Verfügungen des Testaments die Anordnungen bezüglich des Leichenbegängnisses treffen wird. Die Familie des verstorbenen Erzherzogs wird im Laufe des heutigen Tages in Wien erwartet. Bis zu den Mittagsstunden waren noch keine endgültigen Dispositionen über die Leichenfeier getroffen. Sollte das Testament keine diesbezüglichen Anordnungen enthalten, so wird die Entscheidung dem Erzherzoge Franz Ferdinand, als dem Senior der Familie überlassen. In diesem Falle dürfte das Leichenbegängnis Dienstag um 4 Uhr nachmittag stattfinden. Die Leiche dürfte dann im Sterbehause eingelagert und im geschlossenen Sarge provisorisch aufgebahrt werden. Sonntag abends nach 10 Uhr wird die Leiche eingesalbt und in feierlichem Zuge nach dem Augartenpalais überführt, von wo sie Montag abends um halb 11 Uhr in die Hofburgpfarrkirche gebracht wird, wo die feierliche Exponierung erfolgt. — Dienstag um vier Uhr dürfte dann die Beisetzung in der Kapuzinergruft erfolgen. — Mittwoch um 11 Uhr wird in der Hofburgpfarrkirche das Seelenamt stattfinden.

Wien, 2. November. Den Blättern zufolge befindet sich Handelsminister Forst auf dem Wege voller Genesung. Der Minister konnte schon gestern eine Stunde außer Bett zubringen.

Abbazia, 2. November. Die gestrige Sturzflut hat die Hälfte des Abbazianer Molo weggerissen. Der Dampferverkehr ist unmöglich. Eine sofortige Inangriffnahme der Arbeiten am neuen Molo ist notwendig.

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Hydr. Amtes der l. u. l. Kriegsmarine vom 2. Nov. 1906.

Allgemeine Uebersicht: Ueber Mittel- und SW-Europa ist der Luftdruck wieder gestiegen. Eine tiefe Depression bedeckt Großbritannien, der Hochdruck blieb stationär im NO Rußlands. In der Monarchie bei vorwiegend E-Slichen Werten trübes, mildes Wetter, an der Adria größtenteils bewölkt, im Norden frische SW im Süden E-Sliche Winde, die See ist bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig, zeitweise zu Niederschlägen neigend, mäßig frische Winde aus dem zweiten und dritten Quadranten, mild. Barometerstand 7 Uhr morgens 754.5 2 Uhr nachm. 755.4 Temperatur . . . 7 . . . +15.0°C, 2 . . . +16.5°C Regendefizit für Pola: 69.2 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 16.5° Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Instruktion für die Übernahme der Torpedos ist bei Joz. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1 erhältlich.

**Kleiner Anzeiger**

- 1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.
- 6 Brillantringe, 10 Goldletten, 2 Brillantohrgehänge, 4 Armbänder mit Brillanten und Rubinen, 5 Brillantanhänger staunend billig bei Karl Jorgo, Via Sergia 21.
- Journal-Bezirker** der Buchhandlung Schmidt, Foro 12 bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neue der besten illustrierten Zeitschriften zum Umtausche. Prospekt auf Wunsch bereitwilligt. 193
- Buchhalter sucht für die freien Abendstunden Nebenbeschäftigung. Adresse erliegt unter Nr. 396 bei der Administration.
- Ein nüchternen Geschäftsdieners wird sofort aufgenommen in der Buchhandlung Schmidt, Foro. 398
- Schöne Möbel sind preiswürdig zu verkaufen Via Circonvallazione 14, 1. Stod. 412
- Ein Kabinett samt ganzer Verpflegung bei deutscher Familie zu vermieten Via S. Felicità Nr. 7. 411
- Gelegenheitskauf. Kleines Haus mit Garten und mehrere Baugründe sehr günstig zu verkaufen. Genaue Auskunft in der Weinfellerei Via Belenghi Nr. 14 bei Konrad Karl Erner.
- Buch-Motorrad mit Beiwagen, Zylinder 5 PH neues tadelloses Modell, 2 Ueberlegungen, Ventilator und extra starken, fast neuen Pneumatik nebst vielen Ausrüstungsmaterialien billig zu verkaufen. Anfragen an Frau Adele Perini, Viale Carrara Nr. 8. 410
- Ein möbliertes Kabinett für eine oder zwei Personen Clivo della Carità 8, 2. Stod, sofort zu vermieten. 409

**Achtung! Gratis und franko ins Haus**

erhält jedermann eine echte Schweizer Roskopf-Patent-Reinmontoir-Taschenuhr 36 Stundengang mit 3jährig. schriftl. Fabrikgarantie nebst eine vergoldete Panzerkette, 1 Reisetouillet-Garnitur, 1 prima Nickel-Schreibzeug, 1 prima engl. Taschenmesser steilig, 1 reizende wertvolle Zigarren- oder Zigaretten-Spitze aus feinstem Bernstein, 1 Patent-Wetter-Barometer und noch 1 Schachtel mit 144 Stück echte Stahlfedern, der von mir 100 wertvolle Ansichtspostkarten für nur fl. 2.50 bezieht. — Versand per Nachnahme.

D. KESSLER, Bielitz (Oest. Schles.) Nr. 41. NB. Bei Abnahme von 2 Paketen wird 1 prima englisches Rasiernmesser auch gratis beigegeben. für nicht Passendes Geld retour. 408

**HOTEL BELVEDERE**

Sonntag, den 4. November  
**Grosses Salonkonzert**  
ausgeführt von der  
k. u. k. Marinemusik.  
Entree: 60 Heller. Beginn 7 Uhr abends.

**Wiener Varietee.**

Heute und täglich VORSTELLUNG.  
Ganz neues Programm!  
Posse: **Der Dampfmensch** (urkomisch).  
— DEBUTS —  
von Fräulein Käthe Günther.  
Auftreten aller engagierten Mitglieder.  
In Vorbereitung: **Der Hauptmann von Köpenick.**  
Anfang 8 Uhr abends. Entree 1 Krone.

Zimmermaler  
**Vladimir Vojska**  
Pola, Via Sergia 59  
übernimmt alle Zimmermaler-Arbeiten jeden Stiles in Pola und auch außerhalb der Stadt.  
Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.

**Schütze Deine Frau!**

Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kinderjagen sendet diskret gegen 90 Heller 8½-ung. Briefmarken, Frau A. Kaupa, Berlin S. W. 292, Lindenstraße 50

Täglich frische Wiener **Wurstwaren**  
Wo? — Vicolo Polani Nr. 2  
nächst dem Foro-Platze.

## Dörläuchting.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. H. Konrad.

25

(Nachdruck verboten.)

Denn er hatte es im Gefühl, daß er sich viel vergeben würde, wenn er sich so anstellte, als glaubte er, die Jungen hätten es mit Fleiß getan. Dabei bückte er sich und nahm das Rißen auf und ging die Schulbänke entlang und sah sich die Gesellschaft an und las in den Gesichtern — denn das verstand er aus dem Grunde. Paul Jarnewitz saß denn nun da, rieb sich unter dem Tisch die Hände, riß die Augen weit auf und sah dem Konrektor — „ja nichts merken lassen!“ — steif ins Gesicht. Hieraus merkte der Konrektor gerade was; und damit Paul merkte, daß er was gemerkt hätte, sagte er:

„Nein, Paul, wer's getan hat, will ich nicht wissen. Kann Er mir aber nicht sagen, Musche Paul, wer das Rißen hier in die Klasse gebracht hat?“

„Nein, Herr Konrektor,“ stotterte Paul — denn er war ein Statterbock — „das weiß ich nicht,“ und sah dabei noch einmal so ehrlich aus.

„Weiß es keiner?“ fragte er weiter.

Nein, niemand mußte es.

„Na, dann werde ich's wohl wissen.“

Und die Lektion ging los.

Nun hatte aber der Konrektor die Mode an sich, daß er sich zu seinen Schulkunden auf allerlei Papierfetzen und Denktzetteln Anmerkungen aufschrieb, und weil er nun als ein fleißiger und sorgsamer Mann sich etwas im voraus vorgearbeitet hatte, so hatte er sich das größte Stück von seinen Papierstücken ausgesucht und es auf der einen Seite gedrängt vollgeschrieben.

Dies holte er nun heraus, faltete es auseinander und fing an, die Zungen zu unterrichten. Aber mit einemmal brach in seiner Klasse ein lautes Lachen los: er sah auf, sah wütend auf;

„Wer . . .?“

„Ja, alle seine lieben Schulkinder saßen da mit breiten roten Gesichtern und wollten sich totlachen.“

„Wer lacht hier?“ fragte der Konrektor noch einmal. „Was lacht ihr? Dummheit lacht,“ rief er, legte seine Bücher auf das Katheder und ging gerade auf den Primus los:

„Was lacht Er hier, Musche Hundsfott?“

Der Primus vertrocknete sich so gut wie es ging hinter Paul Jarnewitzens Rücken und sah mit der ernsthaftesten Miene von der Welt steif in sein Buch hinein; aber Paul, der vor ihm saß und seine Heiterkeit nicht zügeln konnte, lachte dem Konrektor grade ins Gesicht.

„Was lacht Er, Paul?“ donnerte der Konrektor nun in heller Wut auf ihn los.

„Wegen des Spen—Spen—Spen . . . wegen des Jack—Jack—Jack — . . . wegen des Mu—Mu—Mu — . . . Sieh — sieh — ich kann's nicht herauskriegen.“

Nun war des Konrektors Geduld aber bald zu Ende; da rief eine Stimme von der hintersten Bank:

„Wegen Dürten Holzens Jacken-Muster.“

„Aha! Musche Karl Wendt! Aha, Musche Hundsfott! Da ist er ja wieder! Nun komm er mal da hinten raus! Hier vor's Brett!“

Karl Wendt, der ein recht durchtriebener Schlingel war, mußte nach vorne kommen, und er tat's; statt sich aber vor den Konrektor zu einer Exekution hinzustellen, sprang er an das Katheder heran, holte des Konrektors Schriftstück herunter, faltete es auseinander und hielt es dem alten Herrn entgegen.

Der Konrektor sah erst ganz verdußt wegen seiner Dreistigkeit Karl Wendt an, dann die sonderbare Form, die sein Schriftstück angenommen hatte, und zuletzt las er noch zum Ueberflus, quer über den Rücken geschrieben: „Jackenmuster für Dorothea Holz.“

„Was? . . . Was? . . . Gott bewahre mich! Wie kommt das unter meine Papiere? — und darüber habt ihr gelacht?“

„Ja—ja—ja!“ ging es ein bißchen zögernd durch die Klasse.

„Hm, hm!“ sagte der Konrektor vor sich, „Dürten Holz — erst macht sie mir das mit dem Rißen, nun mit dem Muster — hm! Hm! — — Wir sind vor Weihnachten bis zum 27. Kapitel . . . Was steht Er hier noch, Musche Karl, und gloßt mich an? — Da, setz Er sich und fang Er an.“

Und nun ging denn die Lektion wirklich los.

(Fortsetzung folgt.)

## 5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.

321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3—432.

**ROSEN**  
Kultur-Anweisung mit Sendung gratis auf Verlangen  
**SOUPERT & NOTTING**  
in Luxemburg (Großherzogtum)

### Vorteilhafteste Spezial-Offerte

Franko Porto und Emballage. Postkollo nach unserer Wahl. Elite-Sorten, prachtvoller Farbenwechsel, nie enttäuschend.

20 schöne niedere . . . K 8.50 15 Schlingrosen la. . . K 9.25  
20 herrliche niedere . . . 10.— 8 Halbstämme selekt. . . 8.25  
20 Neuheiten niedere . . . 18.— 10 Hochstämme selekt. . . 17.50

Illustr. Kataloge gratis und franko. 2500 Sorten.

Gegründet 1855, weltberühmte, älteste Spezial-Rosen-

kulturen des Landes, Lieferanten von 6 Höfen, Inhaber hoher Orden, Paris 1900. Mitglied der Jury supérieur.

## Lussinpiccolo, Hotel-Restaurant-Pension

„Dreher“ (Dreher Bierhalle). Hübscher Palmengarten. — Wiener Küche Zivile Preise. — Schöne Fremdenzimmer. Echtes Dreher-Bier, stets frisch vom Faß. — Kalte und warme Seebäder im Hause. Prospekte gratis und franko. 793

## Schuhwarenniederlage

Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft

— Pola, Via Sergia Nr. 14 —

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

Männer-Zugstiefel von . . . . . fl. 3.10 an,  
Männer-Schnürstiefel von . . . . . „ 3.40 an,  
Damen-Zugstiefel von . . . . . „ 3.— an,  
Damen-Schnürstiefel von . . . . . „ 3.10 an,  
Damen-Knopfstiefel von . . . . . „ 3.40 an.

Gediegene Jagd-Ledergamaschen sowie Galoschen vorzüglichster Qualität sind in reichster Auswahl stets am Lager.

— Große Auswahl —

in Uniformschuhen, sowie in Damen- und Herrenschuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten

Kautschukstempel

Siegelmarken jeder Art

in feinsten Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

## NIEDERLAGE

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma

JOSEF POTOČNIK - POLA.

Spezialität:

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.  
Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.  
Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.  
Badewannen u. Wandverkleidungen.  
Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.  
Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale und Lagermagazine:

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.

## Geschäftseröffnung.

Erlaube mir, dem P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich in der

— Via Campomarzio Nr. 17 —

eine **grosse Niederlage**

von Fahrrädern, Nähmaschinen, Grammophone (Engelsmarke) und Grammophonplatten zu billigsten Preisen, sowie auch eine

**mechanische Werkstätte**

wo alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten und Reparaturen ausgeführt werden, eröffnet habe.

Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne achtungsvoll

**A. Zar, Pola.**

## Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren, Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten.

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust- färbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

492 Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Krawatten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikspreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, Reiscrouleaux etc. etc.

Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.